

Online-Vorträge für das Sommersemester 2023

01.03.2023 – Trost

17:00 – 18:30 Uhr

ZOOM online Vortrag 1: „Wie kann die psychotherapeutische Arbeitsbeziehung auf der Grundlage frühen Interaktions- und Bindungswissens so ausgestaltet werden, dass neue Lösungsmöglichkeiten frei werden?“

Abstract:

Binden - Halten – Lösen: Frühkindliche Beziehungsmuster als Möglichkeitsraum für Gegenwartsgestaltung und Zukunftsplanung - und als Schlüssel zu Veränderung. In therapeutischen Arbeitsbeziehungen reflektieren sich frühkindliche Beziehungserfahrungen. Diese sind zunächst nahezu ausschließlich analog, affektiv und motorisch repräsentiert. Unser primär biologisch angelegtes Bindungssystem wird durch die interaktionellen Erfahrungen mit den ersten Bezugspersonen und durch lebenslange biografische Einflüsse ausgestaltet. Gleichzeitig findet sich deren Niederschlag in einer bindungsspezifischen Gehirnorganisation mit bestimmten Ressourcen und Restriktionen. Prägende Bindungserfahrungen bahnen die Mentalisierungsfähigkeit und prädisponieren zu eher ganzheitlichen oder spezifisch einseitigen Interaktionsstilen, Zugängen und Lösungen bei Herausforderungen in persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Kontexten.

15.03.2023 – Padberg

17:00 – 18:30 Uhr

ZOOM online Vortrag 2: „Die Depressionsfalle – Wie wir Menschen für krank erklären, statt ihnen zu helfen“

Abstract:

Ein sehr großer Teil depressiver Menschen wird medikamentös behandelt. Auch Psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sollen sich kundig zu den Möglichkeiten pharmakologischer Behandlung dieser weit verbreiteten Störung äußern. Zeit für eine Bestandsaufnahme. Welches Bild wird in der Öffentlichkeit von der Wirkung von Antidepressiva gezeichnet. Wie ist die Forschungslage? Und welche Entwicklung ist in Zukunft möglich?

»Wissenschaftlich fundiert und praxisnah. Wer Depressionen besser verstehen will, sollte dieses Buch lesen.« Michael P. Hengartner, Dozent für Angewandte Psychologie (Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft)

Padberg sieht mit Sorge eine Fixierung auf Medikamente und das Gehirn bei der Behandlung von Depressionen. Es sei wichtiger, sich auch den sozialen Ursachen mehr zuzuwenden. „Wir sollten da gucken, wo liegt das Problem im Umfeld des Klienten?“ Auch stelle sich die Frage, wie man Menschen wieder besser in Kontakt bringe (www.deutschlandfunkkultur.de)

29.03.2023 - Hirsch

17:00 – 18:30 Uhr

ZOOM online Vortrag 3: „Zur Psychoanalyse von Schuld und Schuldgefühl“

Abstract:

Schuld gehört zum Menschsein („Erbsünde“), auf diese pflanzt sich eine (möglichst klein zu haltende) Tatschuld auf. Zum Schuld erleben gehört auch das Schuldgefühl – man *fühlt* sich schuldig auch ohne reale Schuld. Ein prospektives, freundlich warnendes Schuldgefühl reguliert das soziale Verhalten („Kultur“), ein pathologisches, das auf negativen Beziehungserfahrungen beruht (feindliches Über-Ich), zerstört Lebensfreude und Selbstwertgefühl. Opfer jeder Gewaltform fühlen sich schuldig, während der Täter jede (reale) Schuld von sich weist. Die Introjektion der Gewalt und die Identifikation mit dem Aggressor machen die Schuld des Täters zum Schuldgefühl des Opfers. In der Therapie sollten pathologische Schuldgefühle auf ihre Ursprünge zurückgeführt und vermindert, die Anerkennung realer Schuld aber gefördert werden. Schuld kann nicht vermieden werden, sie kann auch nicht aufgehoben werden, ihre Anerkennung, verbunden mit dem Affekt der Reue, ist jedoch die Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Schuldigen in die Gemeinschaft.

26.04.2023 – Schmidt

17:00 – 18:30 Uhr

ZOOM online Vortrag 4: „Embodiment und non-verbale Kommunikation in der systemischen Therapie“

Abstract:

Innerhalb der Psychotherapieforschung erfährt die Rolle des Körpers und der non-verbale Kommunikation in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung. Ausschlaggebend für diese Entwicklung ist zum einen die Hinwendungen zum Thema Embodiment in den Kognitionswissenschaften und zum anderen die Entwicklung neuer Techniken zur Auswertung von Videoaufnahmen von Interaktionen. Unter Embodiment versteht man eine enge und untrennbare wechselseitige Beziehung zwischen Körper, Emotion und Kognition. Angestoßen wurde diese Wende hin zum verkörperten Denken in den

Kognitionswissenschaften u.a. von Francisco Varela und seinem Ansatz des Enaktivismus. Darunter ist zu verstehen, dass wir unser mentales Erleben und unsere Konzepte von der Welt in der kontinuierlichen Interaktion mit unserer physischen und sozialen Umwelt hervorbringen. Bei einer sozialen Interaktion mit anderen Personen kommt es hier zu einer wechselseitigen Koppelung und in Bezug auf die körperlichen Interaktionen zu Phasen der Synchronisierung und Desynchronisierung. Der systemische Zugang ermöglicht hier, die Interaktionen mehrerer Personen als ein autopoietisches System zu sehen. Im Vortrag werden unter anderem die Grundideen des Embodiment-Konzeptes und seine Einbindung in systemische Theorieansätze dargestellt und ein Überblick über den Forschungsstand zu non-verbaler Interaktion in der Psychotherapie gegeben.

24.05.2023 – Niemeyer

17:00 – 18:30 Uhr

ZOOM online Vortrag 5: „Neue Behandlungsansätze und Medien bei der PTBS“

Abstract:

Nach einer kurzen Einführung in den aktuellen Forschungsstand zu etablierten PTBS-Behandlungsansätzen für das Störungsbild PTBS werden neue Entwicklungen in der Traumatherapie vorgestellt. Zur Behandlung der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) nach komplexer Traumatisierung wird der zweiphasige Traumatherapieansatz STAIR/NT, ein Skillstraining zur affektiven und interpersonellen Regulation mit anschließender expositionsbasierter narrativer Therapie, dargestellt. Des Weiteren werden neue Entwicklungen bei den imaginationsbasierten Verfahren Imagery Rescripting und CRIM (Cognitive Restructuring and Imagery Modification) vermittelt, gefolgt von einem Überblick zu Traumatherapie unter Verwendung von neuen Medien (Internetbasierte KVT) .

21.06.2023 - Lindenschmidt

17:00 – 18:30 Uhr

Zoom online Vortrag 6: „(Therapeutischer) Beziehungsaufbau mit Kindern und Jugendlichen am Beispiel der Diagnose „Störung des Sozialverhaltens“

Abstract:

Der Vortrag und Workshop vermittelt einen Einstieg in die Behandlung mit expansiven Problemverhalten bei Kindern und Jugendlichen. In der therapeutischen Praxis ist es häufig schwierig, die meist fremdmotivierten Kinder und Jugendlichen für eine Verhaltenstherapie zu gewinnen. In diesem Workshop werden Methoden und Ideen aus der Praxis vermittelt, um einen guten Einstieg in die therapeutische Zusammenarbeit zu bekommen. Außerdem

werden einzelne Interventionen aus dem Therapieprogramm für Kinder mit oppositionellem Verhalten (THOP) oder dem Therapieprogramm für Kinder mit aggressivem Verhalten (THAV) vorgestellt

Literatur

Petermann, F., Döpfner, M. & Schmidt, M. H. (2008). Ratgeber Aggressives Verhalten. Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher. Ratgeber Kinder- und Jugendpsychotherapie, Band 3. (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Görtz-Dorten, A. & Döpfner, M. (2010). Therapieprogramm für Kinder mit aggressivem Verhalten (THAV). Göttingen: Hogrefe

Görtz-Dorten & Döpfner (2019). Therapieprogramm für Kinder mit aggressivem Verhalten (THAV); 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Göttingen: Hogrefe.

Görtz-Dorten, A., & Döpfner, M. (2016). Soziales computerunterstütztes Training für Kinder mit aggressivem Verhalten (ScouT). Göttingen: Hogrefe.

AUTHARK: Appunterstützte Therapiearbeit für Kinder (Görtz-Dorten & Döpfner, 2018)

05.07.2023 – Flückiger

17:00 – 18:30 Uhr

ZOOM online Vortrag 7: „Erfolgreiche Therapeut*innen, was macht sie aus“

Abstract:

Was macht Psychotherapie wirksam? Sind es spezifische Schulen und Vorgehen? Sind es allgemeine Faktoren in der Therapiebeziehung? Sind es einzelne Therapeut*innen? Und/oder sind es die Patient*innen selbst? Prof. Dr. Christoph Flückiger ist Ordinarius an der Universität Kassel und Editor-In-Chief der Wissenschaftszeitschrift «Psychotherapy Research». Sein Vortrag bietet einen Überblick über die zentralsten Psychotherapie-Diskurse und den aktuellen Forschungsstand, wie Wirksamkeit von Psychotherapie erklärt werden kann.

Vorne weg: Die empirischen Resultate stimmen zuversichtlich!

Dozentenüberblick:

- **Flückiger, Christoph, Prof. Dr.**

Prof. Dr. Christoph Flückiger hat von 1996-2004 an der Universität Bern Psychologie studiert und 2006 (Prof. K. Grawe) über das Thema Ressourcenorientierte Psychotherapie promoviert. Von 2009 bis 2011 war er mit einem Stipendium des Schweizer Nationalfonds (SNF) an der University of Wisconsin-Madison (Prof. B.E. Wampold) tätig. Die Habilitation folgte 2012 zum Thema „Forschungsansätze im Kontextuellen Metamodell“. Christoph Flückiger ist eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut und Supervisor (2008 erfolgte die Praxisbewilligung und 2016 die Supervisoren-Zusatzqualifikation). Er ist Mitglied der Fachgruppe Psychotherapie der Föderation Schweizer Psychologinnen und Psychologen. Seit 2016 ist er SNF-Professor für Allgemeine Interventionspsychologie und Psychotherapie und leitet die Spezialpraxis für Generalisierte Angststörungen der Universität Zürich (www.sorgenkette.ch). Seine Forschungs- und Lehrinteressen liegen in der Erforschung allgemeiner Wirkfaktoren in der Psychotherapie und in psychologischen Interventionen.

Prof. Dr. Christoph Flückiger
Universität Kassel, Institut für Psychologie, Klinische Psychologie II,
Holländische Straße 36 – 38, DE-34127 Kassel

Editor-In-Chief [Psychotherapy Research](#) (IF: 4.12)

christoph.fluckiger@uni-kassel.de

- **Hirsch, Mathias, Dr.med., Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin**

Jahrgang 1942, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Facharzt für psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker (DGPT, affiliertes Mitglied DPV), Gruppenanalytiker. Nach langen Jahren psychoanalytischer Praxis in Düsseldorf Seminar- und Supervisionstätigkeit in Berlin und Moskau. Zahlreiche Veröffentlichungen zu diesen Themen: Sexueller Missbrauch in der Familie, psychoanalytische Traumalogie, Psychoanalyse des Körpers, Schuld und Schuldgefühl, kulturpsychologische Themen (u.a. psychoanalytische Filmessays).

Buch-Publikation: u.a.

Hirsch, M; Wirth, J. (2018): Das Phänomen Liebe. Psychosozial Verlag, 2018

Hirsch, M. (2018): Körperdissoziation. Vandenhoeck & Ruprecht, 2018

Hirsch, M. (2017): Schuld und Schuldgefühl: Zur Psychoanalyse von Trauma und Introjekt. Vandenhoeck & Ruprecht, 2017

Hirsch, M. (2016): Mütter und Söhne – blasse Väter. Psychosozial Verlag, 2016

Simrockstr. 22, 40235 Düsseldorf; Hektorstr. 20, 10711 Berlin

e-mail: mathias.hirsch@t-online.de

[mobil:0173.9844264](tel:0173.9844264)

Website: MathiasHirsch.de

- **Lindenschmidt, Timo, Dr. rer. Medic. Dipl. Psych., Psycholog. Psychotherapeut, Dipl.-Musiktherapeut**

Seit 2017 Psychologe in der stationären Intensivwohngruppe für psychisch kranke Jugendliche und junge Erwachsene im Robert-Perthel Haus, Köln

2015 – 2016 Leitung der Ambulanz für expansive Verhaltensstörungen im AKiP der Uniklinik Köln

2016 Promotion „Stabilität der Wirksamkeit des Therapieprogramms für Kinder mit aggressiven Verhaltensweisen (THAV)“

Dr. rer. Medic. Dipl. Psych. Timo Lindenschmidt

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (VT)

Dipl.-Psych. / Dipl.-Musiktherapeut

Bachemer Straße 128

50931 Köln

Telefon: 0221 - 170 745 71

Mobil: 0171 - 35 800 48

<http://www.praxis-lindenschmidt.de>

mail@praxis-lindenschmidt.de

- **Niemeyer, Helen, Dr. rer. Nat. Dipl. Psych., Psycholog. Psychotherapeutin**

Promotion an der **Heinrich-Heine Universität Düsseldorf**

Dozentin

Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin (ZPHU)

Berliner Akademie für Psychotherapie (BAP)

Berliner Fortbildungsakademie (BFA)

Zentrum für Psychotraumatologie Hamburg, Curriculum "Spezielle Psychotraumatheorie" (DeGPT)

Supervisorin u.a. Deutsch-Iranisches Psychotherapie-Projekt, Prof. Dr. Winfried Rief, Philipps-Universität Marburg

Buchbeiträge:u.a.

Böttche, M., Knaevelsrud, C., & **Niemeyer, H.** (in print). Traumafolgestörungen. In D. D. Ebert Baumeister, H. (Hrsg.), *Digitale Gesundheitsinterventionen*. Berlin: Springer.

Niemeyer, H., Böttche, M., Gawlytta, R., Rosendahl, J., & Knaevelsrud, C. (2022). Todesangst und Dankbarkeit – Kritische Erkrankung und intensivmedizinische Behandlung als existenzielle Erfahrung. In Deffner, T., Janssens, U., & Strauß, B. (Hrsg.), *Praxisbuch Psychologie in der Intensiv- und Notfallmedizin*. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Van Aert, R.C.M. & **Niemeyer, H.** (in print). *Publication Bias*. In Lilienfeld, S., O’Donohue, W. & Masuda, A. (Eds), *Questionable Research Practices in Clinical Psychology*. Berlin: Springer.

Dr. rer. Nat. Dipl. Psych. Helen Niemeyer

Schloßstr. 1 (Zugang über Turm 8 in der Bornstraße)

Raum 2.08.04, Turm 8

12163 Berlin

Telefon

+49 30 838 54798

Fax

+49 30 838 454798

E-Mail

helen.niemeyer(at)fu-berlin.de

- **Padberg, Thorsten, Dipl. Psych., Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie).**

Staatlich bestellter Prüfer für die Approbationsprüfung Psychotherapie

Fortbildung zum Supervisor durch die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT)

Weiterbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten bei der DGVT

Ausbildung in Lösungsorientierter Therapie bei Steve de Shazer.

Dozent für Verhaltenstherapie u.a. für die Deutsche Gesellschaft für

Verhaltenstherapie, die Psychologische Hochschule Berlin, CIP Bamberg, MAPP Magdeburg

Tätigkeit als niedergelassener Psychologischer Psychotherapeut (Schwerpunkt Verhaltenstherapie)

Abschluss Diplom Psychologie, Ruhr-Universität Bochum

Abschluss Magister der Philosophie, Ruhr-Universität Bochum

Sprecher der Redaktionskommission "Verhaltenstherapie und Psychosoziale Praxis"

Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie

Schwerpunktleitung Verhaltenstherapie Berliner Akademie für Psychotherapie

Bekannt wurde er durch den Podcast „Therapieland“ von Deutschlandfunk Kultur, der mit dem Deutschen Sozialpreis 2020 ausgezeichnet wurde. Seine Texte erschienen unter anderem in „Psychologie heute“ und im „Zeit-Magazin“. Zum Thema Depressionen hat er 2021 das Buch „Die Depressions-Falle. Wie wir Menschen für krank erklären, statt ihnen zu helfen“ (Verlag S. Fischer) veröffentlicht.

Thorsten Padberg
Baumschulenstr. 73
12437 Berlin

Kontakt:

E-Mail: torsten.padberg@freenet.de

- **Schmidt, Stefan, Prof. Dr. phil., Dipl. Psych.**

Prof. Dr. phil. Stefan Schmidt, Dipl. Psych. studierte in Konstanz und Freiburg Psychologie und promovierte 2002. Im Jahre 2009 erhielt er einen Ruf auf eine Stiftungsprofessur nach Utrecht, von 2010-2016 war er Juniorprofessor für Transkulturelle Gesundheitswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Er hat eine Ausbildung als Systemischer Berater und Systemischer Supervisor. Seit 2018 ist Stefan Schmidt Stiftungsprofessor für Systemische Familientherapie an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg. Er leitet dort das Systemische Ausbildungsinstitut (SI) und die Sektion Systemische Gesundheitsforschung. Seine Forschungsschwerpunkte sind Achtsamkeitsbasierte Programme, Meditation, Placebo und Systemische Familientherapie.

Publikationsverzeichnis unter https://prof-stefan-schmidt.info/?page_id=89

Schwerpunkte Forschung

Psychotherapieforschung - Systemische Therapie
Achtsamkeit und Meditation
Placebo

Anschrift:

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Hauptstr. 8
79104 Freiburg

Tel: 0761 / 270-72350

E-Mail: stefan.schmidt@uniklinik-freiburg.de

- **Trost, Alexander, Prof. Dr. med.**

Prof. Dr. med. Alexander Trost: FA für Kinder- und Jugendpsychiatrie und – psychotherapie,
FA für Psychosomatische Medizin, Systemischer Lehrtherapeut u. Supervisor (DGSF), Lehrbeauftragter TZI (RCI), NLP- Master-Practitioner. 1990 bis 2016 in Studiengängen Heilpädagogik, Frühpädagogik, Soziale Arbeit an der KatHO-NRW, Köln + Aachen, sowie 31 J. systemisch-bindungsorientierte KJPP-Praxis.

Aktuelles Buch: Bindungswissen für die systemische Praxis (2018)

Prof. Dr. med. Alexander Trost
Hundweilerstr. 19
D-88131 Lindau
+49 170 9616412